

Harte Verteidigungskämpfe in Ost und West

Erneuter Durchbruchversuch der Bolschewiken in Oberschlesien abgewehrt — Tapferer Widerstand an der Danziger Bucht — Straßenkämpfe in Riga — Hartes Ringen am Rheinbecken und Weinsfeld — Sechs Feindschiffe mit 43.000 BRT und zwei Zerstörer durch U-Boote versenkt

22. März. Aus dem Führerhauptquartier, 22. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind unternimmt wiederholt Versuche, unsere Truppen aus dem Brückenkopf südlich Glogau auf das Südufer der Drau zurückzuführen.

Zwischen Plattenberg und Danau bereiteten unsere Divisionen in verstärkten Stellungen den Durchbruch harter Infanterie- und Panzerverbände der Sowjets und fügten ihnen in erbitterten Abwehrkämpfen hohe Verluste zu. Die gegen den Raum südlich Samorn vorgestoßenen feindlichen Kavallerieverbände wurden durch wichtige Gegenangriffe unserer Panzer aufgefangen und nach Südosten zurückgeworfen.

In der mittleren Slowakei gewannen die anhaltenden harten Angriffe der Bolschewiken südlich Neusohl in verlustreichen Gefechtskämpfen nur geringfügig Boden.

In Oberschlesien nahm der Gegner seine Durchbruchversuche gegen unsere Abwehrfront südlich Leobschütz und beiderseits Gohrenlosh wieder auf. Der gezielte Kampf brachte unseren Truppen, die immer wieder zu Gegenstößen ansetzten, mit der Vernichtung von 143 Panzern einen großen Abwehrerfolg.

Die tapfere Besatzung von Glogau geriet in den letzten Tagen heftigen Angriffen überlegener Kräfte gegen den Südturm der Festung und sah sich schließlich Panzer abzugeben.

Nach harter Artilleriebereinigung trat der Gegner mit Infanterie und Panzern gegen die Planken des Brückenkopfes südlich zum Angriff an, blieb jedoch im wirkungslosen Abwehrfeuer unserer Oberverteidigung nach geringen Anlaufverlusten liegen. 55 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Beiderseits der Danziger Bucht stehen unsere tapferen Truppen in anhaltend schwerem Kampf gegen den Ansturm von zehn Sowjetarmeen. Während der Gegner mit überlegenen Kräften nordwestlich Rostock und bei Rantzke östlich weiter vorzudringen konnte, errangen unsere Verbände in Ostpreußen zusammen mit leichten Seeestreitkräften beiderseits Heiligerbeil einen Abwehrerfolg. Die Bolschewiken verloren 82 Panzer.

Schwere Seeestreitkräfte geschlagen harte feindliche Streitkräfte westlich Danzig.

Auch in Ostland scheiterten die an den bisherigen Grenzpunkten fortgesetzten Durchbruchversuche der Sowjets trotz hohen Materialaufwandes an der standhaften Verteidigung.

Liegende Verbände und Artillerie der Luftwaffe unterstützen die Abwehrkämpfe des Heeres an der Ostfront und schufen weitere 42 Panzer und 64 Flugzeuge ab.

In Holland scheiterten mehrere Aufklärungsvorstöße des Gegners.

Im Niederrhein verlor der Feind weiterhin seine Bewegungen und Angriffsvorbereitungen durch harte Beobachtung gegen unser Artilleriefeuer zu schaden.

Unsere Truppen verwehrten den Amerikanern im Kampf südlich Wlich Bona auch gestern den Übergang über die untere Sen. Nordöstlich Andernach konnte der Feind die untere Weid überschreiten und in Neuwied eindringen.

Im Kampf am Rheinbecken und im Weinsfeld eroberten sich unsere Truppen in heftigen Ort- und Bewegungsgeschäften bei überall mit Panzerkräften zum Abwehrgefecht gegen den Feind. Bingen fiel in Feindeshand. In der Stadt Mainz sind erbitterte Straßenkämpfe um die Zitadelle und den Festungsbereich des Kommandanten im Gange.

Während die Amerikaner in Worms eindringen konnten, scheiterten ihre Uferüberfälle über den Rhein südlich Frankfurt. Zwischen dem Versfeld von Ludwigsbach und Saffels wurden in erbitterten Abwehrkämpfen 28 Panzer abgeschossen und dadurch ein weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Im Raum von Landau und am Pfälzer Wald sind schwere Kämpfe im Gange.

Auch gestern scheiterten die Versuche harter Verbände der 7. amerikanischen Armee, unsere Westbefestigungen bei Weibernburg von Süden her anzugreifen.

In Mittelitalien kam es nur zu lebhafte beiderseitiger Aufklärungstätigkeit. Fallschirmjäger vernichteten einen feindlichen Stützpunkt mit besten Besatzung.

Die Abwehrkämpfe im Raum von Bihac in Westkroatien dauern an.

Weitläufige Angriffe anglo-amerikanischer Terrorverbände richteten sich am Tage besonders gegen die Wohnviertel von Lindeheim, Wien und gegen einige Orte des rheinisch-westfälischen Raumes. Britische Kampfflugzeuge waren in der

Nacht Bomben auf Villach, Baberhorn und die Reichshauptstadt. Bei seinen Einflügen verlor der Feind gestern 11, meist viermotorige, Bomber.

Unsere Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen mit einem nach Wurmstich laufenden stark gesicherten Geleitzug sechs mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln voll beladene Frachter von zusammen 4.000 BRT und zwei Zerstörer. Zwei weitere Schiffe mit 14.000 BRT wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Die deutsche Kampfeinschlössenheit uneradulter

Beilage der „Reichs-Chronik“

DRS. Bern, 22. März. Auf Grund von zwei ausführlichen Berichten seiner Korrespondenten über Befragungen deutscher Kriegsgefangener und Zivilisten im besetzten Westgebiet stellt „Reichs-Chronik“ fest, die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk in trotz der Rückschläge und der furchtbaren Leiden durch den Terror unerschütterlich entschlossen, den Kampf fortzusetzen. Fast ausnahmslos seien die Deutschen der Überzeugung, daß es für sie keine andere Möglichkeit gebe.

Nur langsam ist den Briten die Erkenntnis herausgedrückt, für die sie immer noch erstaunlich wenig Verständnis aufbringen vermögen, weil sie von der Mentalität des deutschen Menschen im Dritten Reich absolut keine Ahnung haben. Die Schwächen des britischen Willens, die bösen Erfahrungen mit dem Versailler Friedensvertrag, die Schmachtheiten der Bolschewiken in den besetzten Gebieten des Ostens und die anglo-amerikanischen Niedertrachtigkeiten im Westen müssen nicht in jeder deutschen Brust den Entschluß härten, unerschütterlich den Kampf fortzusetzen. Das ist vielmehr die ausnahmslose Überzeugung aller Deutschen.

Hilferjungen erzählen von ihrem Kampfeinsatz

Wofür wir das Eiserne Kreuz erhielten

DRS. Berlin, 22. März. Da liegen sie nun vor uns, die Freunde über das große Erlebnis des Führerempfangs steht ihnen noch an den Gedächtnis. Schlicht und aufrichtig berichten sie von ihren Taten, als Jüngster und Kleinsten unter ihnen der großfähige Jungvolkführer Alfred Red aus Goldbach in Oberschlesien. Er kommt darauf, selbst einmal Panzerpilot zu werden und hat vorerst Ludwig seiner Aufnahme in einer Unteroffizierschule. Die fünfzehn- bis sechzehn-jährigen waren in Wehrtauchlagern und kennen sich daher mit den Waffen aus. Mit den Soldaten verband sie schnell eine enge Kameradschaft. Die freudigen Jungen mit dem mühenreichen und dem unruhigen Verhalten waren bald überaus beliebt, und Offizier und Mann erkannten sie auf Grund ihrer lebendigen Gesinnungsbereitschaft und ihrer ungewöhnlichen Leistungen als wertvolle Kämpfer an.

Sie melde ich freiwillig

Auch in Hattolowitz hatten die Jungen bis zum Jahrgang 1928 den Befehl erhalten, bei der Annäherung der Bolschewiken mit der Familie die Stadt zu verlassen. Sie kamen dem Befehl, wenn auch blutenden Herzens, zunächst nach. Aber schon nach drei Stunden waren viele von ihnen wieder da und meldeten sich freiwillig zur Verteidigung ihrer Heimat. Sie erhielten nun Waffen und wurden in verblüffender Eile in ihrem Mann, wo auch immer sie im ersten Gebot der Schicksalsstunde eingesetzt wurden.

In einer Hattolowitzer Kaserne war die letzte Widerstandslinie angelegt worden. Mit einer Kompanie der Wehrmacht traten 21 Hilfserjungen und 10 Volksturnsoldaten zum Gegenstoß an, um die eingedrungenen Bolschewiken wieder aus dem Kasernengebäude hinauszujagen und eine Strafe für den Vortrampeln von 60 verwundeten Soldaten freizubekommen. Am 1. September wurde die Stellung unter schwerem Feuer gehalten, bis nach 1 1/2 Stunden der letzte Verwundete geboren war. Besonders machten die Verteidiger zwei in den Häusern eingebaute MG-Nester zu schätzen. Sie wurden von zwei Hilferjungen mit der Panzerfaust durch Volkstreffler vernichtet.

Aus fünf Wehrtauchlagern war eine niedererschöpfende Kampfgruppe von freiwilligen zusammengestellt worden. Sie erhielt bei Grotzke ihre Feuerwaffen und beteiligte sich an einem erfolgreichen Gegenstoß von Panzer- und Volksgrenadiere auf ein von den Bolschewiken besetztes Dorf. 14 Tage

Neben dem Choral, dem Fundament seines Schaffens, neben den strengen kontrapunktischen Formen des Kanons und der Fuge, sind seine Kantaten und Passionen die großen Schöpfungen des Meisters. In ihnen kommt der große Ausdrucksmuster zu Wort, der als Mensch wie als Künstler weit in die Zeiten ragt, unübertreffbar, dessen Kunst nie verklingend anhört, eine Steigerung in der Fähigkeit, ausdrucksstarken Harmonik zum Ausdruck. Ungeheurer reich ist schon der äußere Umfang seiner Werke. In nennen sind an christlichen Volkswerten die beiden Passionen nach den Evangelien des Johannes und Matthäus, etwa 200 Kirchenkonzerte, das Weihnachts- und Oster- und das Himmelfahrtsoratorium, die H-moll-Messe, vier kleinere Messen, das große Requiem, die Magnificat, die Motetten und geistlichen Lieder. In Instrumentalwerken schuf er für die Orgel Präludien und Fugen, Toccata, Sonaten, Choralvorspiele; für Klavier Konzerte, Suiten, Variationen, Fantastien, Sonaten, Toccata, Capriccio, Variationen und vor allem die berühmten gemischten unter dem Namen „Das wohltemperierte Klavier“ zusammengeschafften Präludien und Fugen für alle Dur- und Molltonarten. Unvergängliche Werke schuf der Meister auch für verschiedene Streich- und Blasinstrumente sowie für Orchester.

Am 28. Juli 1685 ist Johann Sebastian Bach zu Welt gekommen. Er lebte in der Zeit der Barockmusik, der Zeit der großen Orgelwerke, der Zeit der großen Kantaten und Passionen. Er lebte in der Zeit der großen Orgelwerke, der Zeit der großen Kantaten und Passionen. Er lebte in der Zeit der großen Orgelwerke, der Zeit der großen Kantaten und Passionen.

Ein Bild des deutschen Volksschicksals

Zum 70. Geburtstag des Dichters Hans Grimm — 22. März

Wenn beginnt eines Menschen Geschichte. Das Schicksal kommt einen weiten Weg gegangen, und die Geschichte jedes Mannes hängt bei seinem Wille an.

Niemand vermag zu sagen, was aus den Deutschen geworden wäre, wenn die Könige der Franken nicht die Schwaben und Bayern zu Thüringer und besonders die beiden reinen Stämme, die Sachsen und Friesen, übernahm und in ihr Reich gewannen hätten.

Indessen läßt sich erkennen, was durch den Karolingerkrieg allen Deutschen geschehen ist.

Mit den Deutschen ist zweierlei geschehen. Sie verlornten die adlige Bedeutung und die adlige Verpflichtung des freien Mannes, und sie vergaßen, daß Fürsten wohl genannt werden, einem Volk zu dienen durch Härtschick, aber daß ein Volk nur dem heiligen Wohle seiner Kinder dienen darf und nie

Neues in Kürze

Der Verlust der Brücke von Remagen hat, wie aus Madrid gemeldet wird, nicht nur großen Eindruck in den USA hervorgerufen, sondern darüber hinaus den Unwillen der nordamerikanischen Bevölkerung, fabelt Francisco Lucientes dem Nobler „Arriba“ aus Remont.

In dem Kampfen um den Brückenkopf östlich Stettin vernichtete ein ff-Panzer-Regiment am 17. und 18. März 51 sowjetische Panzer. Die erste Kompanie unter Führung des ff-Obersturmführers Wachmann schloß am 17. März allein 20 einöckliche Kampfpanzer ab.

Nach einer Reitermeldung aus Kapstadt erklärte der südafrikanische Oppositionsführer, Dr. Malan, im Parlament, wenn Afrika nicht der westlichen Zivilisation vorbehalten bleibe und die Sowjetunion die Macht in Europa und im Mittelmeerraum an sich reiße — wie sie bereits im Begriff sei — zu tun —, so werde der gesamte afrikanische Kontinent der bolschewistischen Agitation ausgesetzt werden.

Neueres Sonderkorrespondent Harald Ring meldet aus Paris, die Ernährungsfrage in den großen Städten verursacht der französischen Regierung große Sorgen. Sieben Monate nach der „Verzweiflung“ sei die Lebensmittelversorgung in Paris und andere große Städte erreicht, grüner denn zu irgendeinem Zeitpunkt seit Beginn des Krieges. Seit drei Monaten habe niemand seine Fleischration erhalten, und seit drei Monaten praktisch kein Fett mehr. Es werde bereits von einem kommenden Verhungern gesprochen. Die Presse kritisierte scharf die verantwortlichen Regierungsstellen, vor allem das Ernährungs- und Transportministerium. Der schwarze Markt mühe, aber die große Masse, die sich ihn nicht leisten kann, mühe hungern.

Bei einem Frühstück der britischen Heberfesseln in London erklärte noch „Manchester Guardian“ der französische Vorkämpfer Raffalli, die Ernährungsfrage Frankreichs sei ungeheuer ernst. Wenn die Nationen weiter abfallen sollten, dann würde Frankreich buchstäblich verhungern.

lang wurde dort die GMA und alle Vorhänge des Feindes abgewickelt.

Heldeumtätige Verteidiger und Weiber

In der heldenmütigen Verteidigung von Gletwich waren ebenfalls Freiwillige der Hitler-Jugend beteiligt. Unter ihrem Kommandanten Oberleutnant Cording hatten sie den westlichen Stadtteil Kolthobert zu sichern, auf den 8 von den insgesamt 67 Sowjetpanzern angelegt waren. Nachdem der Kommandant drei von ihnen mit der Panzerfaust erledigt hatte, wurde er erkannt und von dem vierten Panzer beschossen. Ein später durchgeführter Spätrupp konnte nur noch seinen sofortigen Tod feststellen. Bei dem harten Ringen um die Stadt kam es zu dramatischen Abläufen mit Gefechtsberührung bis auf 10 Meter Entfernung. Für den Tod ihres Kommandanten nahmen die Frauen blutige Rache, indem sie vor dem Verfall der Stadt noch eine Parade in die Luft sprengten, in der bolschewistische Offiziere in ihrem Siegestraumel ein wildes Gelächern abließen.

Unerschrocken stellen sich auch Hitler-Jungen als Weiber zur Verteidigung und überbrachten unerschüttert den feindlichen Panzerstellungen von entscheidender Bedeutung für Angriff und Abwehr. So hielt der 16-jährige Kameradschaftsführer Söhner im Südwesten die Verbindung zwischen dem Kommandanten und den Kompaniegeschwadern aufrecht und schaffte auch Panzerfänge und Verpflegung in die GMA.

Und den nächsten feindlichen Vorstoß der 15-17-jährigen Hitler-Jungen bringt ein neues Heldentum auf. Das ist der Geist der deutschen Jugend im letzten Kriegsjahr. Dieser Geist, der sich gegen alle Verdrängungen an, die noch nicht zum Wehrdienst eingezogen werden, dennoch waren sie in der „Hitler-Jugend“ ihres Vaterlandes da, um selbst unter Einsatz ihres Lebens ihre engere Heimat verteidigen zu helfen. Sie haben sich mannhaft gefolgt, kämpferische Einstellungen vollbracht und Strapazen ertragen, wie man das für unvorstellbar hielt. Mit bereitwilligem Stolz können sie daher von der „Hitler-Jugend“ als Eiserne Kreuz tragen, das ihnen der Führer in besonderer Anerkennung ihres Wehrwillens und ihres persönlichen Mutes verlieh. Da sie aber noch nicht im wehrpflichtigen Alter stehen, werden sie insofern beschließgemäß von der weiteren Verwendung an der Front zurückgezogen.

einem Fürsten. Die Deutschen haben durch fast zwölf Jahrhunderte zweierlei misachtet, sich selbst und ihre Kinder.

So spricht Hans Grimm, der am 22. März seinen 70. Geburtstag beging, in seinem großen Roman „Weg ohne Raum“ und weist damit seinem deutschen Volk den Weg in die Zukunft. Wir erleben in allen Dichtungen Grimms, die von einer mächtigen Sprache und tiefgründigen Seelenforschung der Menschen getragen werden, die enge Verbundenheit zwischen Einzel- und Volksschicksal, aus der die ethischen Gesetze und Notwendigkeiten der Gemeinschaft erwachsen.

In Wiesbaden als Sohn eines Gelehrten geboren, zog er schon früh in die Welt hinaus, war als Kanoniker in Südafrika tätig und legte schon vor dem ersten Weltkrieg das Fundament seiner reichen Erfahrung in Novellen und Erzählungen nieder. Bereits seine 1913 erschienenen „Afrikanischen Novellen“ ließen erkennen, daß hier ein Dichter am Werk war, der aus unmittelbarem Erleben geschöpft, den die Unerwartungen der inneren Gesichte und äußeren Eindeutigkeit zum Schreiben zwang. „Der Gang durch den Sand“, 1916 erschienen, macht uns vertraut mit jener baherischen Atmosphäre, die sich von seinen der Eingeborenen Kivitas gegen das fremde Britenium ausbreitet. Mit seiner „Dionysos-Saga“, 1918 herausgegeben, greift der Dichter auf die uraltste deutsche Erzähltradition zurück. Geduldet an der altindischen Saga, läßt er Geschehen von heroischer Monumentalität in dieser Dichtung erleben, die Allgemeinbedeutung gewinnen. In unergänzlich lebendigen, harten Bildern und barock, männlicher Sprache ist diese einfache fantastische Geschichte erzählt. Das große zweibändige, 1926 erschienene Romanwerk „Weg ohne Raum“ bildet den Höhepunkt in Grimms dichterischem Schaffen.

Die Menschen dieser fast zähebenden politischen Dichtung sind Kämpfer von deutscher Art. Sie erleben tiefste Heimatnot durch die Enge des Lebensraumes und Kolonialismus der Entwertung und Ausgetriebenen im fremden Lebensraum. In diesem Schicksalsbuch wußt bereits mächtig der Bergschlag einer neuen bürgerlichen Gemeinschaft, wie sie unter der Führung des Nationalsozialismus zur Weltanschauung wurde. So wird Hans Grimm zum dichterischen Ränder des neuen Reiches und weist den Deutschen den Weg zur politischen Willensbildung der Nation.

Der Dichter hat uns noch „Die 13 Briefe aus Deutscher Schwabach“, „Das deutsche Schwabacher Buch“ und „Der Richter in der Nacht und andere Geschichten“ geschenkt. Sie alle lassen erkennen, daß hier ein Mann von hoher Lebensauffassung, von deutscher Seele zu uns spricht, wie sie der deutschen Weltanschauung entspricht, die heute mehr denn je auf unerbitterbarem, unerschütterlichen, harten Kampf eingestellt ist, um auch die schwerste Prüfung zu bestehen. Sein Werk.

Johann Sebastian Bach

Zum 200. Geburtstag des großen Komponisten — 21. März

„Will man die wunderbare Eigentümlichkeit, Kraft und Bedeutung des deutschen Geistes in einem unvergleichlich bedeuten Werke erschaffen, so blide man scharf und sinnvoll auf die sonst fast unmerklich rätselhafte Erscheinung des musikalischen Wundermannes Johann Sebastian Bach. Er ist die Geschichte des innerlichen Lebens des deutschen Geistes während des goldenen Jahrhunderts der gänzlichlichen Erloschenheit des deutschen Volkes. Da steht diesen Kopf, in der wahrhaftigen französischen Alltagsperiode verdeckt, diesen Meister als lebenden Kantor und Organisten zwischen kleinen thüringischen Dörfern, die man kaum dem Namen nach kennt, mit nachträglichen Anhaltungen sich hinziehend, so unbeachtet bleibt, daß es fast eines ganzen Jahrhunderts wieder bedurfte, um seine Werke der Vergessenheit zu entziehen, selbst in der Kunst eine Kunstform vorfindend, welche äußerlich das ganze Bild seiner Zeit war: trocken, fest, behaftlich, wie Perle und Kopf in Noten bezeugt. Und nun sehe man, welche Welt der unbegreiflich große Sebastian aus diesen Elementen aufbaute. Auf diese Schöpfungen weise ich nur hin, denn es ist unmöglich, ihren Reichtum, ihre Erhabenheit und alles in sich lassende Bedeutung durch irgendeinen Vergleich zu bezeichnen.“

Diese Worte schrieb Richard Wagner einst über einen der größten Komponisten aller Zeiten nieder — Johann Sebastian Bach, dem kleinen Kirchenbeamten und stillen Kantor, dem großen Musikgenie, galten sie. Er wurde vor nunmehr 200 Jahren, am 21. März 1685, im thüringischen Eisenach geboren als Sohn des Stadtmusikus Ambrusius Bach. Wir können seinen musikalischen Stammbaum bis ins 16. Jahrhundert zurück verfolgen. Mit 10 Jahren ertotlos, empfängt er den ersten Unterricht bei seinem Bruder Johann Christoph, drei Jahre erhält er Unterweisung durch Georg Böhm an der Ratschule zu Arnstadt, dann sehen wir ihn als Organisten in Arnstadt, Mühlhausen. 1717 wird er Organist und Hofkonzertmeister zu Weimar, bald darauf Kammermusikdirektor in Arnstadt, von 1723 bis 1750 wirkt er als Thomaskantor zu Leipzig. Das sind in kurzen Umrissen die äußeren Lebensstationen Sebastian Bachs. Im Gegensatz zu seinem großen Zeitgenossen Haydn lebte er abseits von der Öffentlichkeit, ein vereinsamter Gelehrter, dem das Persönliche nichts, sein Werk aber alles war. Er hielt künstlerische Innensicht, in mühsamer, aber vollendeter Werkarbeit entfaltete er seine Kunst und schuf so die letzte Erfüllung einer tausendjährigen musikalischen Entschlossenheit.



Die Sennerin von der Bründlalm

Roman von Hans Ernst

Ueberechtschlag Verlag K. Schwilgenstein, München.

42. Fortsetzung

Dominik's Gesicht schien blaß und ohne Blut zu sein. Seine Augen irrten ab vom Bruder, Gelassen wendete er den Blick, setzte ihn von neuem ein und rief mit rauher Stimme:

„Gib! Weiter! Weiter!“
Ursula ließ Vothar in die Seite und tauchte ihm zu: „Nun hat er wieder einen bösen Tag, der Dominik.“

„De, Dominik“, rief Vothar. „Hast du gar keine Zeit für mich?“
„Siehst doch, daß ich adern muß. Unserem hat es nicht so schön, daß er am helllichten Tag spazieren gehen darf.“

„Düme dich umzuschauen, daß dies Dominik dem Bruder zur Antwort, Ursula geriet darüber in einen regelrechten Zorn. Mit ein paar Schritten war sie neben Dominik, griff in die Äugel und brachte den Brauen zum Strömen.“

„Du bist schon ein recht unehelicher Kerl, Dominik, das muß ich dir schon sagen. Weißt du vielleicht nicht, daß den Vothar ein Bildner angeschlossen hat und mitschuldig ihm ein paar freie Tage?“

„Von dem ist keine Rede gewesen. Aber es wundert mich, daß ihr mich auf dem Ader brauchen aufsucht. So heimlich, denn ich, wird mein Bruder doch nicht gehabt haben, daß er es gar nicht hat erwidern können, bis ich heimkomme. Oder hast du mir gar etwas Wichtiges zu sagen?“

Vothar hatte gar nicht recht acht gegeben, was Dominik sagte. Sein Blick hing wie gebannt in der Aderfurche, in der sich Dominik's Fußspuren deutlich abzeichneten.

„Ist das er? Ich hab den Kopf und sah Dominik schwarz an.“
„Es könnte sein, Dominik, daß ich dir was zu sagen hätte.“

„Was denn?“
„Das sage ich dir unter vier Augen einmal.“

Dominik wandte sich Vothar ab und ging quer über den Ader zum See hinunter. Er merkte kaum, daß Ursula an seiner Seite war. So furchtbar war der Gedanke, der ihn angefallen hatte, daß er sich hineingestürzt hätte wie in einen Wirbel, aus dem es nicht mehr herauskommen war.

„Was es genau, was Dominik diese ruhmreichen, ernen Örtchen hatte mit dem kranzkrönigen Nagelstich in der Mitte. Im rechten Schuß fehlte ein Nagel.“

Genau wie bei der Schußspur, die er droben im Revier entdeckt hatte!

Ein paar Kehrdomäne führen schreitend aus dem Schilf, als sich die beiden dem See näherten. Wortlos ließ Vothar ein, setzte sich an das Steuer, während Ursula die Ruder nahm.

„Fahren wir ins Dorf hinüber?“ fragte Ursula.
„Ja mir gleich, fahre nur zu.“ antwortete er.

„Ungewiss bill war es auf dem See zu dieser Stunde. Nur zwischen hockte man das rauhe, unfreundliche „Hilf“ des Dominik zum Ader bräutet.“

„Was hast denn jetzt auf einmal?“ wollte die Schwester wissen.
„Nichts habe ich.“ Er versuchte ein Lächeln, das die Schwester über seine Gedanken hinwegtäuschen sollte. Es wollte ihm aber nur blöde gelingen.

Vothar gab sich die größte Mühe, die Gedanken von sich zu schieben. Er wollte und konnte nicht aushalten, daß Dominik der gewesen sein könnte, der auf ihn geschossen hatte. Und doch, und doch! So vieles sprach dafür, die ganze Lebensweise des Dominik, der Umgang mit den früheren Wildbächen.

„Rehr um, Ursula!“ sagte er plötzlich und so barsch, daß das Mädchen betäubt erschrocken und das Boot wieder dem Ufer zulegte.
„Geh zu nach Hause.“ befahl er, als er aus dem Boot gestiegen war. „Ich arbeite noch schnell zum Dominik hinauf.“

Buntes aus aller Welt

Berühmte Pferde — berühmte Reiter.

Trotz weitgehender Motorisierung der modernen Heere hat das Pferd noch viele und wichtige Aufgaben auch im gegenwärtigen Kriege zu erfüllen, ist es der Soldaten treuer, immer verlässlicher Kamerad geblieben. In allen Zeiten, in jedem Kriege hat es berühmte Reiter und berühmte Pferde gegeben. Wir zitieren heute oft Friedrich den Großen, der im Siebenjährigen Kriege einer Welt von Feinden die Stirn bot, in schwierigsten Lagen weder die Kräfte noch den Mut und den Glauben an Freuden verlor. Das Lieblingspferd des großen Königs war sein Friesenschimmel Conde. Er beherrschte seinen Reiter häufig sogar auf Sanjoni. Auf einem Schimmel ritt auch Kaiser Karl V. in die Schlacht. Der Kaiser ließ sich auf ihm stets reitend, da er ebenfalls an Rheumatismus litt. In den berühmten Pferden gehört ebenfalls „Bucobalus“, das Leibross Alexanders des Großen. Das treue Tier ließ niemand weiter aufsitzen als seinen Herrn. Der Herzog Karl von Württemberg besaß ein Pferd mit auffallend langer Mähne. Es wird berichtet, daß besagte Mähne im Galopp den ganzen Reiter umhüllte. Eine erste Kameradschaft mit seinem Pferd verband auch der Landgraf von Hessen-Darmstadt. Als sein Lieblingsreiter Karl, ließ er ihm einen Gedenkstein mit folgender Aufschrift setzen:

„Hier liegt das schönste Pferd begraben, das alle Tugenden vereint. Könnt man mit Tieren Freundschaft haben, so läge hier mein Freund.“

Wertvolle Münzfunde in einer Schreub.

Im Verlaufe von Erd- und Ausbesserungsarbeiten sind schon wiederholt

bemerkenswerte prähistorische oder Münzenfunde gemacht worden. Unweit von Gmünd fand sich vor kurzem in einer Schreub ein mit Münzen gefülltes Tongefäß. Wie sich herausstellte, barg der Behälter 200 Silberpfennige aus den Jahren 1230 bis 1308. Es handelt sich ausschließlich um Münzen Wiener Prägung, aus den Gebrägen Herzog Friedrichs II., Kaiser Friedrichs II., Ottobars II., Rudolf von Habsburgs und Albrechts I. Das Tongefäß, in dem die Münzen so lange unbekannt ruhten, gibt Aufschluß über die Keramik jener Zeit.

Ein Blütenwunder von Weltraf vernichtet.

Bei einem der letzten anglo-amerikanischen Luftangriffe auf Wien wurde auch der Schönbrunner Tiergarten und damit das weltberühmte Palmenhaus, die Arbeit von 200 Jahren, vernichtet. Richtig Bombenkrater, niedergelegte, jahrhundertalte Baumriesen, Säulen und Trümmer machen das Gelände fast unpassierbar. Vom Palmenhaus, das größte dieser Art auf dem Kontinent, stehen nur noch die Grundmauern und das Stahlgelüst, der Blütenraum exotischer Pflanzen, die hochgehobenen Palmen und alle sonstigen exotischen Gewächse sind verschwunden. Geblieben sind nur Reste von Glasfiebern, ein Gewirr von verbotenen Eisenteilen und die Ueberreste zerbrochener Holztafeln. Im Tiergarten selbst herrscht ebenfalls ein Trümmerdickicht. Fast der gesamte Vogelbestand der Menagerie von rund 1200 Exemplaren ging verloren. Darunter befinden sich nicht nur die seltensten und kostbarsten Exoten, sondern auch zahlreiche Raubvögel. Mit der Vernichtung der Schönbrunner Menagerie und des Palmenhauses wurde eine Sehenswürdigkeit von Weltraf sinnlos vernichtet.

Kopfschüttelnd sah ihm Ursula nach und wußte sich kein weiteres Weisen nicht zu erklären.

Dominik triff die Augen zusammen, als er den Bruder zum zweitenmal kommen sah. Diesmal hielt er selber den Gaal an, setzte sich zwischen die zwei Flugrillen und verzog den Mund zu einem Lächeln.

„Ich habe mir es ja gleich gedacht, daß du mir etwas zu sagen hast“, meinte er. „Aber das hätte ich schon vor der Ursula auch sagen können.“

„Weißt, Dominik? Ich wollte aber nicht, daß die Ursula hört, was ich dir zu sagen habe.“

„Wenn du mir wieder eine Morosepredigt halten willst, dann ist es besser, du sagst gar nicht an. Weil ich mir von dir gar nichts einreden lasse.“

Vothar und Ursula schoben sich flüsternd zusammen. „Warum sagst denn immer weg? Warum kannst du mir denn nicht gerade in die Augen schauen?“

Dominik fragte mit dem Flügelreden die Adercerde von seinen Schanden und tat, als interessiere ihn der aufgeregte Bruder gar nicht.

„Habe gar keine Ursache, daß ich dich anschau, habe dich schon oft genug gesehen, dich“, sagte er lech.

„Ist wohl noch gar nicht so lange her, daß du mich gesehen hast, was, Dominik? Vielleicht vierzehn Tage kann es her sein, als der Mond so hell geschienen hat? Kannst dich nicht erinnern?“

Dominik hob rauh den Kopf. Für einen Moment wechselte er die Farbe.

„Weißt sonst nichts mehr?“ Es war nicht mehr die Sicherheit in Dominik's Stimme.

„Doch, noch was weiß ich“, sagte er. Die Schußspur da von

dir dir schaut ganz der anderen gleich, die ich im Revier droben seit längerer Zeit sah.“

Der Jüngere fand seine Freiheit wieder.

„Jetzt leht noch, daß du sagst, ich habe die eine aufgebrannt!“
„Und wenn ich das behaupte?“

„Du spinnst ja. Die Säme dran ich dazu?“

„Das frage ich mich auch noch immer. Aber sei es jetzt wie es will. Das eine muß die merien, Dominik: Nicht nehme ich gar keine. Es ist mir einmal passiert, daß ich zu langsam war. Ein zweitesmal nicht mehr, da konnt du Gift drauf nehmen. Und anzeigen tue ich jeden, auch dich, Dominik. Da fenne ich keinen Bruder.“

Dominik wurde ein wenig blaß, wollte noch aufstumpfen, aber Vothar hatte sich schon abgewandt und schritt auf das Haus hinunter.

Ganz wohl war Dominik nicht zu Rute. Zugleich aber war er sich bewußt, daß ihn der andere mit seinen großen Worten nicht einschüchtern konnte. So leht nicht er wohl doch nicht auf ihn. Da fenne er ihn schon. Jedenfalls, vorfänger wollte er in Zukunft schon sein. Diese erste Begegnung diente ihm schon ein wenig zur Warnung. Schließlich war es nicht seine Schuld, daß Vothar so boshaft gekommen war. Er fenne gerade so gut heute schon längst unter der Erde liegen und es wäre doch ein bitteres Gefühl, sich sein ganzes Leben lang sagen zu müssen: ich habe meinen Bruder erschossen.

In diesem Abend war Dominik auch recht schweigsam, als er im Wirtshaus droben mit seinen Freunden Karten spielte. Als der Frank ihn deshalb aufwies, sagte ihm Dominik während an der Brust:

„Du sei still, das rate ich dir im Guten!“

Fortsetzung folgt

Wildbad, den 22 März 1945
Gott hat meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder und Schwager
Sanitär Ernst Staudenmaier, Hauptlehrer
zu sich gerufen. In Ausübung seiner Pflicht ließ er sein Leben. Seine Kameraden haben ihn auf einem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. In stiller Trauer: Frau Maria Staudenmaier, geb. Klein mit Kindern Hildegard, Rosemarie, Dieter, Siegfried, Hannelore, Gisela und allen Verwandten.

Birkenfeld, den 22 März 1945
Mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser lb. herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Obergehr. Helmut Pfommer
Inh. des E. K. II. geb. 29. 2. 1920, gef. 11. 1. 1945, fand im Westen den Heidentod. Seiner stets in Liebe gedenken: Die Gattin Lilo Pfommer, geb. Ruh. Die Eltern Wilh. Burkhardt und Frau Sophie, geb. Kern. Günter Burkhardt und alle Anverwandten. — All denen, die unseres lieben Geistesgenossen gedachten, sagen wir herzlichen Dank.

Feindlichem Luftterror fielen zum Opfer:
Frau Wwe. Fanny Fink, 70 Jahre alt. In tiefer Trauer: Mathilde Haberstroh, geb. Fink und Gatte, Albert Fink u. Frau, Elisabeth Mann, geb. Fink und Gatte, Oskar Fink (z. Zt. in amerik. Gefangenschaft), Margarete Fink, Hanne Leicht, geb. Fink und Gatte (z. Zt. im Felde), sowie fünf Enkelkinder. **Calmbach, Ankersiedlung 383, 22. März 1945.**

Friedrich Axtmann, Maurer, Feidrennach, geb. 9. 5. 82, gest. 19. 3. 45. Die Beerdigung fand am Donnerstag den 22. März statt. Für die erwiderte Teilnahme sagen wir allen herzlich Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin Emilie, geb. Brobeck. Die Söhne Hermann Axtmann mit Familie; Friedrich Axtmann jun. mit Familie; Heinrich Axtmann verlobt; Helmut Axtmann I. Westen; Erwin Axtmann im Westen. Die Töchter Emilie Schatthäuser mit Familie; Lydia Schüller mit Familie; Frieda Sopper mit Familie; Elise Axtmann mit allen Anverwandten. **Feidrennach, 23. März 1945.**

Todes-Anzeige. Neuenbürg, 23. März 1945
Nach einem arbeitsreichen Leben wurde mein lb. Mann, unser treusorg. Vater, Bruder, Schwager, Onkel u. Großvater **Jakob Keck, Gastwirt**
von seinem langen Krankenzuge erlöst. — In stiller Trauer: Frau Emilie Keck, geb. Klein. Wilhelm Sackmann mit Familie. Otto Breuninger mit Familie u. alle Angehörigen. Beerdigung Sonntag 25. März, abends 6 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Todesanzeige Schwann, 24. März 1945
Am 21. März verschied nach kurzem Leiden im Alter von 78 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester **Frau Marie Clement, geb. Gauß.**
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. — Für die bewiesene Teilnahme bei dem Heimgang unserer lb. Mutter sprechen wir auf diesem Wege unseren Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: Hugo, Walter, Eberhard, Ernst u. Viktor Clement nebst allen Verwandten.

Ersterecen - dann reisen!
Wenn Sie aber jetzt eine dringend wichtige Reise durchzuführen haben, dann nehmen Sie zur Vermeidung von Unfällen in Überfüllung der Züge 1/2 Stunde vor Fahrtritte zwei Tabletten **Peremesin**. In Apotheken erhältlich.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Dipl.-Kaufm. Ing. Christian Schückler, Wien, Rosemarie Schückler, geb. Gernhardt, Frankfurt. z. Zt. Dennach 24. März 1945.

Wildbad, den 22. März 1945
Dankagung
Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme bei dem großen Verlust meines lieben Mannes und treusorg. Vaters, unseres lb. Sohnes, Schwiegersohnes und Schwagers **Hauptidw. Wilhelm Eitel** danken wir herzlich.
Die trauernd. Hinterbliebenen.

Waldrennach, 24. März 1945
Dankagung
Für die liebevolle Anteilnahme welche wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes **Ulfr. Willy Neuweiler** erfahren durften sagen wir allen innigen Dank.
Familie Karl Neuweiler.

Feidrennach, 22. März 1945
Dankagung
Für alle Liebe und Teilnahme die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes von allen Seiten erfahren durften, sagen innigsten Dank. Die Eltern **Ludwig und Rosa Mischele.**

Schwann, 24. März 1945
Dankagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, zum unerwarteten Tode meines lieben Mannes u. guten Vaters **Hugo Pfüger** sagen wir herzlich Dank. **Emilie Pfüger, geb. Schwarz mit Tochter Liese.**

Simberpflanzen in großfrüchtigen Sorten empfiehlt Gartenbaubetrieb Carl Götner, Schwann, Tel. Neuenbürg 452.

Tüchtige Bäckerin bei freier Station für unsere Kolonialwarenderei gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote an Wollfabrikator Schönborg bei Wildbad.

Tausch guter, schwarze Mädchenhaubtüche Größe 34 gegen ebensolche Größe 35^{1/2}. Suche Kolonialware mit Kugelfänger sowie Sunbelme, alles gut erhalten. Zu erfahren in der Engländer-Geschäftsstelle.

Gesoten Fleischmaschine oder elektr. Kochtopf. Gesucht ein Paar Antriebsflüsse oder Stiel Größe 37. Angebote unter Nr. 456 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Gottesdienste

Evangelische Gottesdienste
Neuenbürg. Samstag 24. März abends 6 Uhr, Vorbereitung zum Konfirmanden-Abendmahl mit Beichte. — **Palmsontag** 8 Uhr Predigt, 9.30 Uhr Kinderkirche. 14 Uhr Gedächtnisgottesdienst. 16.30 Uhr Frier des hl. Abendmahls. **Montag, Dienstag, Mittwoch 20 Uhr** Passionsandachten. **Gründonnerstag 19 Uhr** Passionsandacht mit hl. Abendmahl.

Waldrennach, Palmsontag 9.45 Uhr Predigt u. hl. Abendmahl (Konfirmanden). Vorbereitung und Beichte am Samstag, 24. 3., 18 Uhr in Neuenbürg.

Birkenfeld, Palmsontag: 6 Uhr Trauerfeier, 8, 8.45, 9.30 Uhr (spätestens 10, sonst 2 Uhr) Passionsandachten. 10 Uhr (spät. 11.30, sonst 1 Uhr) Kinderkirche. 6 Uhr liturg. Abendmahlsfeier. **Montag bis Mittwoch je 7 Uhr** abends Passionsandacht (Kirche).

Sößen, Palmsontag 7.30 Uhr Predigtgottesdienst. 5.30 Uhr Konfirmandenabendmahlfeier.

Gräfenhain, 9 Uhr Predigt, anst. Konf.-Abendmahl. 12 Uhr Kinderkirche. 20.30 Uhr Passionsandacht. **Montag bis Donnerstag je 8 Uhr** abends Passionsandacht.

Arnsbach, 12.30 Uhr Kinderkirche. 19 Uhr Beginn der Bibelwoche. **Montag bis Donnerstag je 20 Uhr** Bibelwoche.

Ottenhain, 15 Uhr Gedächtnisfeier. 20 Uhr Passionsandacht. **Montag bis Donnerstag je 20 Uhr** Passionsandacht.

Reichobitzengemeinde. Sonntag, 25. März 1945, 9 Uhr Neuenbürg. 10 Uhr Gräfenhain. 14 Uhr Calmbach. 14 Uhr Arnsbach. 14 Uhr Sößen. 14 Uhr Ottenhain.

Katholische Gottesdienste. **Neuenbürg.** Palmsontag 25. März, 7.15 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Palmsonntag u. Hauptgottesdienst. 13.30 Uhr Andacht.

Birkenfeld, 10.30 Uhr hl. Messe im evang. Gemeindehaus.

Ev. Kirchspiele u. Neuenbürg. Die Kirchensteuer ist im vollen Betrag zu zahlen.

Zwei Paar tabell. K. Schuhe Gr. 28 gegen ein Paar Schuhe Gr. 34 zu tauschen gesucht. Zwei Paar tabell. K. Schuhe Größe 28 gegen 1 Paar Schuhe Größe 32 zu tauschen gesucht. Anfragen bei Post Ludwig Seegerstr. 33, Wildb.

Gebrauchte Schneidernähmaschine

gegen Damen- oder Herrenrad zu tauschen. Suchstellen nach Umgebung, Postlageramt „Emma“.

Puppenkarrenwagen, gut erhalten und Wädhentriebe Gr. 33 gegen gutbehalt. Mädchenstühle Größe 35 zu tauschen gesucht. Frau M. Knüller, Neujahr, Hindenburgstraße 27.

Vierte Bettwäsche gegen guten Damenvintermantel Größe 44. Angebote unter Nr. 455 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Welches Auto fährt demnächst nach Tübingen u. würde von dort Kinderbett u. Kinderportwagen nach Neuenbürg mitbringen? Angebote unter Nr. 458 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Gesucht ein Paar Koffelstiel u. ein Paar Schließel Größe 43, beide gut erhalten. Gesucht stabiles Leitermöbel, evtl. auch zweifach. **Yandmogen, Angeb. unter Nr. 458 an die Engländer-Geschäftsstelle.**

Junge Näh- und Nähfuß, unter zwei die Wahl, wird dem Verkauf ausgelegt. **Neuenbürg, Grenzstraße 6.**

Verloren in Wildbad v. Vaternbergstr. b. Turnhalle ein Schlüsselring mit zwei Schlüsseln. Abzugeben gegen Belohnung in der Turnhalle oder in der Engländer-Geschäftsstelle.

MAIZENA, die gemahlte Eihühner- u. Kleinfüßer- nahrung ist nach wie vor erhältlich. Sie bekommen es auf Karten für Kinder bis zu 6 Jahren. Auch in der Krankenpflege ist Maizena ein guter Helfer, es wird von unseren kleinen Patienten gut getragen, weil es nahrhaft und vor allem leicht verdaulich ist.

Das ist keine Pechsträhne!

Es gibt Zeiten, da will einem nichts gelingen. Wenn einer aber unabehaltenes Schicksal ausstößt und denkt, es wird schon eher, der darf sich nicht über sein Pech beklagen, wenn die Erde miligant. Glücklicherweise wissen das die meisten Bauern. Sie zeigen deshalb alles Contant mit Wohl. Der Erfolg hat es im Laufe der Jahre gezeigt, daß sie dabei immer gut gefahren sind. Beide Anbau-Saaten sind Universal-Trockenpflanz- und Universal-Holzbohle, sind durch die Genossenschaften und den Handel prompt lieferbar. **Schering N.G.**



Guter Rat zur Händereinigung.

Nach schmutzigen Arbeiten: Schuhputzen, Herd- und Ofenreinigen, Kartoffelschalen usw., nimmt man zum Händereinigen ATA entweder allein — oder mit etwas Seife.



Hergestellt in den Persil-Werken.

Eine Kräutlerprise.

Bei Schnupfenähnlichen Zuständen und Kopfschmerzen wirken wohltuend und befreiend bestimmte Heilkräuter, die im Klosterfrau-Schnupfpulver enthalten sind. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ebenso beliebt wie der seit 100 Jahren bewährte Klosterfrau-Weißjengeist.

Fünf-Gramm-Originaldosen mit 50 Ppf. in Apotheken und Drogerien käuflich, reichen monatlang.



Ein eigenes Haus

mit dem steuerbegünstigten Bauzinsen planmäßig vorbezahlt. Verlangen Sie kostenlos den Katalog Nr. 1000. **Gebr. Wüstenrot** gGmbH, Stuttgart.

Gebr. Wüstenrot

Teufels Reichs-Lotterie. Lose der 1. Klasse 13. D. Reichs-Lotterie empfiehlt u. verbindet die Staatliche Lotterie-Einnahme Wöhr, (10) Leipzig C.I. **Leibnizstr. 24, Postfach 100.** Leipzig Nr. 4334. Auf Wunsch sende ich bei rechtzeitiger Bestellung vor Zahlung 1. Klasse auch einige Reichs-Lose zur Nummernauswahl. **Kostenlos** je 1. Klasse und Klasse nur 3.— RM. Geben Sie noch heute Ihre Bestellung an mich auf. Die Ziehung 1. Klasse findet am 25. April 1945 statt.